Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Briefe von J. G. Zimmermann, E. v. Fellenberg, Samuel Schnell, Karl Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer
Autor: Luginbühl, Rudolf
Kapitel: XXXV: Samuel Schnell an Ph. Alb. Stapfer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370818

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anbot, ihnen bei einer Helferstelle, die man nicht wieder besetzen will, durch die theologischen Professoren aushelfen zu lassen, sich dieses nachdrücklichst verbeten haben, weil sie sich ihre Gemeinde nicht entfremden lassen möchten . . . .

XXXV.

Samuel Schnell an Ph. Alb. Stapfer.

Bern, den 25. August 1835.

. . . . Sie hätten am 31. Juli hier sein und das ganze Land mit Freudenfeuern erleuchtet sehen sollen; der 31. Juli ist der Jahrestag der Annahme der Verfassung.

. . . . Die Tagsatzung erreicht in dieser Woche ihr Ende, und ich werde von der Langeweile erledigt, die Tagsetzlinge in ihrer Langeweile in den Lauben herumstürmen zu sehen. Etwas Elenderes gibt es unter Gottes Sonne nicht, als diese neuen Aristokraten. Um der Schweiz die grossen Kosten zu ersparen, welche die Tagsatzung verursacht, soll man in Zukunft bloss die Instruktionen in die Mäntel der Weibel eingewickelt an den Hauptort senden, dem man durch das Aushängen der Mäntel der 22 Kantone während dem Erlesen der Instruktionen ein unkostspieliges Schauspiel geben könnte.

. . . . Wie sind nicht die Franzosen von Gott und dem Teufel verlassen, dass nun gar keine Adressen gegen die Schandgesetze, die ein neues Schreckenssystem beginnen werden, einlangen. Das ganze civilisirte Europa soll sich dagegen erheben. In Vergleichung mit denselben sind die Ordonnances nur Narrenspiel . . . .